

Sylvia Rosenhek

16. März 2010

Es geht um den Zusammenhalt. Wir haben immer zusammengehalten. Man hat viel gewußt, wenn man auf der anderen Seite war. Viele waren bereit, die andere Seite sympathischer zu finden. Wir sind in der Gegend geblieben und haben unsere Identität beibehalten. Sehr viele sind übergetreten, weil es einfacher war. Damals hat das Angstgefühl begonnen. Wir haben das, was wir waren, behalten. Jetzt ist alles schon vorbei. Niemand hat uns zu befehlen! Das war der Stolz, den wir hatten. Wir haben nicht mehr die Angst gehabt, diejenigen zu sein, die wir waren. Das ist meine Stimmung. Man hat einen nicht mehr geplatzt. Es war schon zu Ende die Verfolgung. Wir haben nicht mehr unbedingt darauf beharrt, auf die deutsche Sprache. Wir waren indifferenter, gleichgültiger. Ich habe einen Abgang gemacht, weil man uns zwang, deutsch zu sprechen. Wir hatten uns entfernt, weil Deutsch danach nicht mehr wahr war und so viele Deutsche dort waren. Ich konnte mich nicht politisch betätigen.